

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 1: Jubiläums-Nummer

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe

Roman von Carl Schuler

(Nachdruck verboten)

Fortsetzung. — Schluß folgt.

Dorival von Armbrüster wird in Berlin wiederholt als Emil Schnepfe, Hochstapler, verhaftet und jeweils nur unter großen Schwierigkeiten wieder freigelassen. Um endlich Ruhe zu bekommen, beauftragt Armbrüster das Detektivbüro Prometheus, den Emil Schnepfe zu suchen und unschädlich zu machen. Statt dessen wird er selber von einem Angestellten dieses Instituts mit Verhaftung bedroht. Er holt den Mann nieder und schießt in ein Auto. Drin sitzt eine Angebetete von ihm, die ihn ebenfalls für Schnepfe hält und von ihm verlangt, daß er "ei einem Herrn Labwein einbreche und ein Dokument stehle, das ihrem Vater gefährlich werden könnte. Dorival willigt ein und nimmt Labweins Brieftasche mit dem Dokument gewaltsam an sich und macht sich davon. Der Überfall auf Labwein wird nun allgemein dem verächtlichen Schnepfe zugeschrieben. Seine Angebetete ist begeistert von seiner Tat. Inzwischen wird der richtige Schnepfe vom Detektivinstitut Prometheus verhaftet. Armbrüster begegnet ihm in dem Augenblick, in dem Schnepfe aus seiner Haft flüchtet. Gleich darauf wird Armbrüster, den man für den Ausreißer hält, festgenommen. Der Tertium klärt sich rasch auf und endet damit, daß Armbrüster dem Institut seinen Auftrag entzieht. Schnepfe erscheint nunmehr bei Armbrüster und beklagt sich da über, daß er für den Raub Armbrüsters verantwortlich gemacht wird. Sie einigen sich dahin, daß Schnepfe gegen Entschädigung das Verbrechen auf sich nimmt. Schnepfe klärt Armbrüster darüber auf, daß ihre Ähnlichkeit die natürliche Folgeerscheinung der Vererbung ist, da Schnepfe ein Halbbruder Armbrüsters ist. Armbrüster macht nun beim Konsul Rosenbergs Besuch. Ruth, die in ihm ihren Gendecher erkennt, weigert sich, mit ihm zusammenzukommen. Ihrem Vater gesteht sie, daß sie ihn liebt. Von Umbach sucht sie Auskunft über ihren Verehrer zu erhalten.

Die schützt ihn wenigstens vor Verhaftungen, aber vor Verwechslungen durch andere Personen hat sie ihn nicht geschützt. Ich habe mal einem tollen Auftritt beigewohnt, der Dorival von Armbrüster der Besitzer des Pelzmantels gewesen war, den jener Mann im Kaiserhof zurückgelassen hatte. Jetzt war sie der Spur näher gerückt! Sie wollte das Dunkel aufklären, das die Person des uneigennütigen Briefräubers umgab! Sie wollte wissen, wer der Mann war, der eine große Gefahr auf sich genommen hatte — um einen Kuß!

Ruth war neben dem Major dem Hause zugeschwunden.

In ihrem Köpfchen wirbelten die Gedanken wirr durcheinander. Was Umbach sagte, bestätigte die Vermutung, die sich ihr schon gestern aufgedrängt hatte, als sie erfuhr, daß Dorival von Armbrüster der Besitzer des Pelzmantels gewesen war, den jener Mann im Kaiserhof zurückgelassen hatte. Jetzt war sie der Spur näher gerückt! Sie wollte das Dunkel aufklären, das die Person des uneigennütigen Briefräubers umgab! Sie wollte wissen, wer der Mann war, der eine große Gefahr auf sich genommen hatte — um einen Kuß!

„Wer war die Frau, die Herrn von Armbrüster beleidigt hat?“ fragte sie im Weiter-schreiten.

„Eine Frau von Maarak. Rabiates Weib. Der Doppelgänger meines Freundes Armbrüster hatte ihr mal den Hof gemacht und ihr bei dieser Gelegenheit einen Brillantring unterschlagen. Für diese Schandtat machte sie nun Herrn von Armbrüster ver-

antwortlich. In der Halle des Hotels Esplanade! In etwas geräuschvoller Weise! Scheußlich!“

Ruth blieb stehen.

Wo hatte sie den Namen Maarak schon gehört oder gelesen? Richtig! Er hatte auf einem der Zettel gestanden, die der Herr im Café in der Kurfürstenstraße aus der Westentasche gezogen hatte!

Ruth brannte darauf, mehr zu erfahren. Aber sie zwang sich, äußerlich ruhig zu scheinen, Umbach durfte nichts merken.

„Und Herr von Armbrüster kannte die Dame überhaupt nicht?“

„Nein. Er hatte weder sie noch ihre Gesellschaftin jemals vorher gesehen. Ich habe den Geschäftsführer des Hotels veranlaßt, die Adresse der Frau aufzuschreiben. Dorival mußte doch Namen und Wohnung der Person wissen, die er verklagen wollte.“

„Hat der Geschäftsführer den Namen und die Wohnung der Frau von Maarak auf so ein kleines Zettelchen geschrieben?“

Ruth zeigte mit dem Zeigefinger der rechten Hand auf die Innenfläche der linken Hand die Größe des Zettelchens.

„Ja, so ein Zettelchen ist es gewesen“, sagte lächelnd der Rittmeister, dem es komisch vorkam, daß seine Begleiterin sich für die Größe jenes Papierstückchens interessierte.

„Wo hat der Herr von Armbrüster das Zettelchen aufgehoben? Erinnern Sie sich noch?“ fragte Ruth.

„Was geht Sie denn der Zettel an?“ fragte Umbach lachend. „Sie unterwerfen mich ja einem förmlichen Verhör!“

„Ich bin nun einmal so neugierig. Wissen Sie noch, wo der Zettel geblieben ist?“

„Dorival hat ihn in die Westentasche gesteckt, soweit ich mich entsinne. Ja, in die Westentasche. Die Einladung der Gesellschaftin der Frau von Maarak auch! Ach so, das habe ich Ihnen ja noch gar nicht erzählt. Die Sache hatte nämlich auch ihre spassige Seite. Der ungemein befähigte Doppelgänger des Herrn von Armbrüster hatte sich seinerzeit nicht nur um die Gunst der Frau von Maarak beworben, sondern auch um die ihrer Gesellschaftin. Bei beiden mit Erfolg. Bei dem Zusammentreffen Dorivals mit der Frau von Maarak war diese Gesellschaftin, ein blasses, junges Mädchen, zugegen. Auch sie hielt meinen Freund für jenen draußgängerischen Spitzbuben und steckte ihm heim-



lich ein paar Worte zu, die sie auf das abgerissene Stückchen eines Programmes gekritzelt hatte. Ich habe den Erguß damals selber entziffert.“

„Wissen Sie noch, was sie geschrieben hatte?“

„Warten Sie mal! Ich habe für solche Dinge ein gutes Gedächtnis. Die junge Dame bat ihn, ihr postlagernd zu schreiben, wo und wann sie ihn sprechen könne. Ja, das war's. Ich glaube, sie hatte Grete oder Gretchen unterschrieben.“

Ruth fiel es schwer, ihre Fassung zu bewahren.

Beide Zettel hatten damals in der Westentasche jenes Herrn gesteckt, mit dem sie das Café aufgesucht hatte. Ein Zufall brachte ihr jetzt die Aufklärung, wie die Zettel entstanden waren und was sie bedeuteten. Damals hatte sie geglaubt, sie seien Beweise dafür, daß er ein Heiratschwindler sei. Sie hatte ihm das auch deutlich gesagt und war dann fortgelaufen. Und nun —

„Was interessiert Sie denn an diesen Zetteln so sehr?“ fragte Umbach.

„Das werde ich Ihnen 'mal erzählen, wenn wir recht viel Zeit haben, lieber Herr von Umbach!“ erklärte Ruth frech. Etwas anderes fiel ihr nicht ein! „Jetzt müssen wir nämlich schleunigst zur Mutter!“

„Hege!“ brummte Umbach, als sie vor-schritt.

Möbel

Aussteuern von Fr. 790.—, 980.—, 1400.—, 1800.—, 2000.— bis 20,000.—.

Die besten Die führende Vertrauensfirma der Schweiz für solide Handwerksarbeit! Die billigsten

Dank dem enormen Umsatz und unserm Prinzip „Grosser Umsatz, kleiner Nutzen!“ sind unsere Preise bei bester Qualität konkurrenzlos. EINIGE VORTEILE: Lieferung franko. Kostenlose Lagerung. — Bei Barzahlung grosser Rabatt. — Bequeme Zahlungsvereinfachungen. — Bahnvergütung. — 10 Jahre schriftl. Garantie. — Verlangen Sie Katalog und Prospekte unter Angabe der von Ihnen gewünschten Preisliste.

BASEL Möbel-Pfister A.G. ZÜRICH

Untere Rheingasse No. 8, 9 und 10 Kaspar Escherhaus, vis-à-vis Hauptbahnhof

Pfister

Schlafzimmer Fr. 390.— bis 6000.—, Speisezimmer Fr. 385.— bis 5000.—, Herrenzimmer Fr. 650.— bis 5000.—

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebenspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1924 Nr. 1